

Über  
das Indigenat der *Salix dasyclados* Wimm. und  
einiger anderer Pflanzen bei Brandenburg a. H.

Von  
**R. Görz.**

Im Herbst 1910 fand ich in der Umgegend von Brandenburg a. H. auf dem Wiesenrunde dicht am Wege von der Planenbrücke zum Bühnenhause neben *Salix Pokornyi* Kern. ein mittelgroßes Exemplar von *S. dasyclados*, und zwar handelte es sich, wie ich im nächsten Frühjahre feststellen konnte, um einen weiblichen Strauch. Das Indigenat dieses vereinzelteten Busches erschien mir sehr zweifelhaft, trotzdem die Art in der Nähe nicht kultiviert wird und eine absichtliche Anpflanzung an dem Standorte nicht anzunehmen war. Im Laufe des Jahres beobachtete ich ein zweites, junges Exemplar in dem Salicetum am Freibade unweit des Bühnenhauses. Da der Sommer 1911 sehr trocken war und die niedrigen Wiesen an der Unterhavel zwischen Brandenburg und dem Plauer See bequem zu begehen waren, so konnte ich meine Absicht, das Gelände planmäßig nach *S. dasyclados* abzusuchen, zur Ausführung bringen. Zu meiner nicht geringen Überraschung fand ich nun auf den Wiesen am linken Havelufer gegenüber Nenendorf eine Kolonie der gesuchten Weide, die aus 6—7 teilweise sehr schön entwickelten Sträuchern bestand. Eine Prüfung der Weiden auf den Wiesen am rechten Havelufer blieb zunächst zwar ergebnislos; doch fand ich *S. dasyclados* auch an diesem Ufer, und zwar am Havelgemünde in dem Salicetum hinter dem Seeschlößchen in 4 schönen Büschen. So war die Zahl der beobachteten *S. dasyclados*-Sträucher auf ein Dutzend angewachsen, und das Verbreitungsgebiet umfaßt demnach beide Havelufer zwischen Brandenburg und dem Plauer See. Das erste von mir gesehene

Exemplar gehörte zur Kolonie gegenüber Neuendorf, während der junge Strauch am Freibade, der übrigens bei Instandsetzung der Badestelle vernichtet zu sein scheint, wohl vom jenseitigen Ufer herübergekommen ist. Einige Streifzüge durch die Havel-Saliceten oberhalb Brandenburg, bei Pritzerbe und Rathenow waren ohne Erfolg. Erst im Frühjahr 1913 fand ich Gelegenheit, *S. dasyclados* in der Blütezeit zu besuchen. Ich stellte beide Geschlechter fest.

Ist nun die Art bei Brandenburg als heimisch zu betrachten?

Das Verbreitungsgebiet der *S. dasyclados* erstreckt sich über die alte Welt von der Ostküste Asiens bis nach Deutschland, und zwar liegen die bisher bekannt gewordenen Standorte etwa in dem Gürtel zwischen dem 40. und 60. Breitengrad. Die deutschen Fundorte sind die westlichsten. Bei uns wächst sie im ganzen Weichselgebiet und im Odergebiet in Schlesien. Auch für Pommern wird sie als heimisch angegeben. (Falkenberg am Stadtparppensee.) Weiter westlich gelegene sicher ursprüngliche Standorte sind bis jetzt wohl nicht bekannt. Doch wird sie oft angepflanzt, wie es auch innerhalb der Stadt Brandenburg der Fall ist<sup>1)</sup>. In der Nähe der von mir genannten Kolonien unterhalb Brandenburg habe ich sie nirgends kultiviert gesehen. Daß irgend einer von den beobachteten Sträuchern früher einmal dort angepflanzt worden ist, scheint mir ausgeschlossen. Man könnte nun eine Wanderung von Brandenburg aus annehmen. Da sämtliche Standorte im Überschwemmungsgebiet der Havel liegen, so wäre sowohl die Verbreitung durch Samen möglich als auch durch mitgeführte Ruten, die sich dann im Schlamm verankert haben könnten. In letzterem Falle dürfte wohl das Vorhandensein nur eines Geschlechtes zu erwarten sein, wenn die Bildung des fehlenden Geschlechtes wie überhaupt die ganze weitere Ausbreitung von dem neu gewonnenen Standorte aus nicht auf dem Wege über eine andere Art erfolgt sein sollte. Dies ist aber bei der seltenen natürlichen Bastardbildung der *S. dasyclados* mit den heimischen Arten nicht anzunehmen, wie ich denn auch keine *dasyclados*-Hybride im Gebiete entdecken konnte. Es bleibt die Verbreitung durch Samen, der zwar bezüglich der zurückzulegenden Entfernung nichts entgegensteht, die aber von einer Kultur beider

---

<sup>1)</sup> Weibliche Büsche stehen z. B. auf der Grabenpromenade. Männliche Sträucher habe ich in Brandenburg zwar noch nicht kultiviert gesehen, sie mögen aber auch vorhanden sein. Die ähnlichen Sträucher im Leuepark stellen nicht *S. dasyclados* dar, sondern teils *S. cinerea* × *viminalis*, teils eine Hybride von *S. dasyclados*, deren anderer *parens* wohl *cinerea* ist. (Also nicht *S. Calodendron* Wimm. = *S. dasyclados* × *Caprea*).

Geschlechter ausgegangen sein muß, wobei außerdem noch voraussetzen ist, daß sowohl Samen mit männlichen als auch solche mit weiblichen Keimanlagen in das *dasyclados*-Gebiet gelangten. So wäre auch eine Wanderung durch Aussaat von großen Zufälligkeiten abhängig, und sie müßte für um so wunderbarer gelten, als *S. dasyclados* in anderen Saliceten bei Brandenburg bisher nicht beobachtet worden ist, während doch hier gewissermaßen eine doppelte Verschleppung stattgefunden haben müßte. Auf Grund dieser Erwägung sowohl wie des völlig natürlichen Eindruckes, den die *S. dasyclados*-Bestände machen, glaube ich mit Recht annehmen zu dürfen, daß man es hier mit ursprünglichen Standorten der Art zu tun habe. Daran ändert m. E. nichts die Tatsache, daß mehrfach nicht heimische Pflanzen an der Unterhavel auftreten, z. T. sogar mit *S. dasyclados*, wie *Aster parviflorus* Nees und *Novi Belgii* L., *Sisymbrium orientale* L., *Cuscuta lupuliformis* Krock. u. a. Die Siedlungen der *S. dasyclados* im Haveltal bei Brandenburg würden demnach das westlichste ursprüngliche Vorkommen der Weide darstellen.

*Ononis arvensis* L. stellte ich 1906 auf einer Wiese zwischen Brandenburg und Brielow in 6—8 Stöcken fest. Der Bestand hat sich seitdem weder vermehrt noch vermindert. Das Indigenat dieser Pflanze schien mir trotzdem nicht einwandfrei, und so suchte ich auf der Wiese nach anderen Fremdlingen und fand noch ein Exemplar von *Bromus erectus* Huds. Dieses Gras tritt in neuerer Zeit nicht selten in der Umgebung von Brandenburg auf, darf aber wohl nirgends als heimisch angesehen werden, zumal die hier mit *Ononis* wachsende Form *pubiflorus* A. u. Gr. Auf Grund dieser Begleitpflanze halte ich das Indigenat der *O. arvensis* für sehr unsicher.

*Colchicum auctumnale* L. wächst auf der „Trift“ unweit Päwesin, wo es schon von Schramm angegeben wird. („Am Lötzkanal.“) Wenn es sich auch kaum nachweisen läßt, daß die Pflanze dort nicht heimisch ist, so darf ihr Indigenat auf dieser Wiese ganz in der Nähe des Dorfes doch wohl angezweifelt werden, zumal sie sonst nicht im Gebiet beobachtet worden ist. Die drei Standorte bei Rathenow (nach Grünaue und nach Semlin zu, Plöttner) scheinen mindestens ebenso dunkel bezüglich ihres Ursprungs zu sein. Vielleicht liegt hier absichtliche Anpflanzung vor.

Im Krugpark bei Brandenburg findet sich außer verschiedenen sicher eingeführten Arten (*Digitalis purpurea* L., *Doronicum pardtlianches* L., *Aster Novi Belgii* L. u. a.) ein Bestand *Asarum*

*europaeum* L., das unserer Flora fremd ist. Auch dieser Standort dürfte auf Anpflanzung zurückzuführen sein.

*Daphne mezereum* L. traf ich in wenigen Exemplaren in der Forst nahe Grüne Aue südl. Grüningen an. (Fläming.) Bei einem Strauch, der orangefarbene Früchte trug, standen Büsche von *Juniperus Virginiana* L. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß auch *Daphne* aus früherer Kultur stammt.

*Lappula lappula* (L.) Karst. zeigt sich seit 1907 (und wohl sicher schon längere Zeit vorher) jährlich in ziemlicher Menge auf der Mauer von Stimmings Garten in der Krakauer Straße. Die Pflanze wird ebenfalls im Gebiet nicht heimisch sein; denn erstlich fand ich sie bisher nur vereinzelt und vorübergehend, und außerdem würde sie wahrscheinlich von früheren Floristen an dem ziemlich auffälligen Standort bemerkt worden sein, wenn sie ihn schon sehr lange Zeit inne gehabt hätte.

*Sherardia arvensis* L. tritt hin und wieder verschleppt auf Grasplätzen auf und hat sich als Ackerunkraut in der Umgebung wohl nicht eingebürgert. Nur westlich der Havel im Gebiet der ehemaligen Elbüberschwemmungen scheint das letztere der Fall zu sein. Dort nahm ich sie mehrfach auf Aeckern westlich Jerchel wahr. Ebenso sind einige andere Ackerunkräuter nicht bodenständig, die im Elbgebiet z. T. verbreitet zu sein scheinen, so *Lathyrus tuberosus* L., *Lepidium campestre* (L.) R. Br., *Neslea panniculata* (L.) Desv. u. a. Als alteingesessen hingegen ist wieder *Melanbryum noctiflorum* (L.) Fr. zu betrachten, das sonst auch nicht selten verschleppt wird.

Von Ruderalpflanzen soll nur *Chenopodium opulifolium* Schrad. erwähnt sein, weil es bereits von Schramm (Neuendorf, 1854) angegeben wird. Ich traf die Art an verschiedenen Orten an, aber immer vereinzelt und unbeständig. Sie wird daher nicht als Glied unserer heimatlichen Flora aufzufassen sein.

---